

Greyhounds: Senatoren Schnippchen schlagen

Der Aachener Baseball-Landesligist kämpft am kommenden Wochenende um den Klassenerhalt

■ Von Wolfgang Wynands

Die Lage ist ernst, aber nicht hoffnungslos. Nachdem die Aachen Greyhounds am vergangenen Wochenende im neuen Stadion am Brander Wall ihren zweiten Heimsieg (17:16 gegen den Tabellenzweiten Pulheim Gophers) eingefahren haben, bleibt die Abstiegssituation in der Landesliga II spannend. Die Aachen Greyhounds (aktuell Vortzter) haben durch den Sieg den Rückstand zum Tabellenfünften, die Hochdahl Neandertaler, egalisiert. Insbesondere Aachens Schlagleute zeigten sich gegen die „Gophers“ von ihrer besten Seite und lieferten 20 Hits ab. Auch zwischen den Bases setzten sie



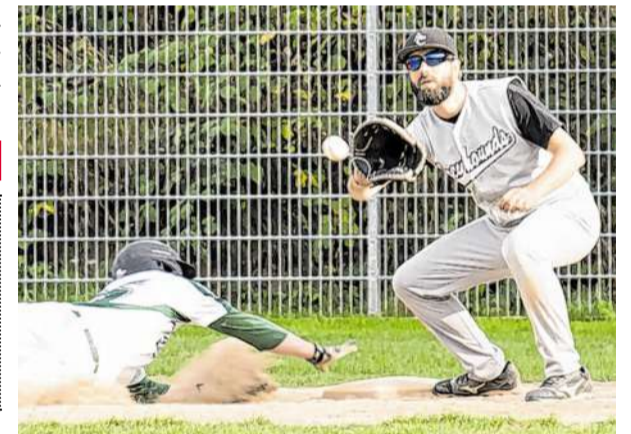
Raoul Bierwirth hechtet über die Home Base



Thomas Moll am Schlag.



Justus Kerkow rutscht ins dritte Base.



Martin Beitz fängt den Ball am First Base.



Bezirksbürgermeister Wolfgang Sanders (M.) beim „First Pitch“.



Jochen Schulte (hinten) als „Umpire“ im Einsatz.

Fotos: Thomas Schönenborn

Erfahrener Schiedsrichter

AACHEN. Besondere Ehre für Jochen Schulte, Vorsitzende der Greyhounds: Er war als Schiedsrichter („Umpire“ für eines der beiden Halbfinals der 1. Baseball-Bundesliga vom Deutscher Baseball- und Softball Verband nominiert, zusammen mit den Kollegen Tim Meyer (Amberg) und Dirk Biehl (Bonn). Jochen Schulte ist seit 1995 im Baseball-Schiedsrichterwesen, neben seiner Rolle als Spieler, tätig. Nach Beendigung seiner aktiven Spielerkarriere bei den Aachen Greyhounds 2009 konzentrierte er sich aufs „Schiedsrichten“ und hat seit 2012 die höchste Stufe in Deutschland erreicht. (red)

die Pulheimer Defensive unter Druck und stahlen 14 Bases. Besonders hervorstach Greyhound Tommy Moll, der gegen seinen Ex-Club – wo er im Jugendteam aufwuchs und fast 20 Jahre dort spielte – seine beste Saisonleistung ablieferte. Bei sieben Schlagchancen lieferte er sechsmal einen Hit ab, darunter einen Homerun, den dritten seiner Saison. Vor der Dramatik stand der obligatorische zereemonielle „First Pitch“ auf der Agenda. Dieses Mal ausgeführt von einem Brander: Bezirksamtsleiter Wolfgang Sanders. Zum ersten Mal sah er „sein“ neues Baseballstadion am Brander Wall in Aktion „und war begeistert“, so Jörg Windmüller, zuständig

für die Pressearbeit bei den Greyhounds.

Jetzt geht's als auf die Zielgeraden der Saison. Die Bonn Capitals haben als Tabellenletzter zurzeit wohl die bessere Ausgangsposition. In noch zwei Heimspielen (ein Nachholspiel) gegen Mönchengladbach und Pulheim gelten die „Capitals“ eigentlich nämlich als Favorit. Die Mönchengladbacher sind als Vierter aber auch noch nicht alle Sorgen los. „Sollten Hochdahl und wir gewinnen, geraten auch sie in den Abstiegsstrudel“, so Greyhounds Headcoach (Übungsleiter) Sebastian Tausch. Er und seine Greyhounds stehen allerdings auf dem Papier vor der un-

gleich schwierigeren Aufgabe und haben im letzten Heimspiel Tabellenführer Düsseldorf Senators (siehe auch Info) vor der Brust. Dennoch ist dem Übungsleiter nicht bange vor den Senatoren aus der Landeshauptstadt und glaubt, den Gang aus der Landesliga II in die Bezirksliga auch aus eigener Kraft und ohne den Seitenblick auf die anderen Partien vermeiden zu können: „Ich bin durchaus optimistisch“, so Tausch, „schließlich haben wir ja auch den Tabellenzweiten geschlagen.“ Tausch, der selbst schon in der Bundesliga gespielt hat, hat zusammen mit anderen engagierten Kräften im Verein in den letzten zwei Jahren eine echte Basis aufgebaut,

wozu auch ein Fun-Team gehört. Eine Basis, auf der man aufbauen könne, um in Zukunft vielleicht auch wieder höhere Ligen anzustreben. „In diesem Jahr ging es von Beginn an nur um den Klassenerhalt“, so der Coach. Und wenn das Unternehmen schiefe geht? Kein Beinbruch, die Grundlagen und die Infrastruktur, gerade mit dem neuen Stadion, sind vorhanden.

INFO

First Pitch („Anwurf“) beim letzten Heimspiel der Saison 2018 im Baseballstadion Brander Wall ist am Samstag, 29. September, 13 Uhr.

STRATEGIE UND TAKTIK

Baseball kurz und knapp zu erklären, geht nicht wirklich. Klar, es geht „nur“ ums Werfen, Fangen, Laufen und darum, einen kleinen Ball mit dem Baseballschläger zu treffen. Aber die Arithmetik des Spiels ist nicht ohne, wie das Regelwerk. Wobei: Für jede Regel gibt es quasi auch eine Gegenregel. Die ganz einfache Version: Der „Batter“ (Mannschaft A in der Offensive; Offensiv- und Defensivrecht wechseln, nur in der Offensive kann man Punkte machen) versucht mit seinem Schläger den Ball zu treffen, den der „Pitcher“ (Werfer) dem Catcher (Fänger) zu-

wirft (beide Mannschaft B). Schafft der Batter das, rennt er los und versucht, im günstigsten Fall, drei Punkte im Spielfeld, die so genannten Bases, abzulaufen, ehe die gegnerische Mannschaft es schafft, den Ball an die jeweilige Base zurückzuwerfen – das wäre dann der berühmte Homerun. Trifft der Batter den Ball in drei Versuchen nicht, ist er erst mal „out“. Er kann aber auch out sein, wenn er den Ball zwar trifft, der Gegner ihn aber, ohne dass er den Boden berührt hat, in der Luft fängt. Baseball ist uramerikanisch und

in hiesigen Breiten eher ein Sparten-sport. Vielleicht liegt es daran, dass es keine Tore gibt oder zumindest klar definierte Zielfelder, in die der Ball gefälligst zu transportieren ist. Nicht, dass die Baseballer Schönwetter-sportler wären, aber nassen Rasen mögen sie gar nicht und deswegen ist Baseball bisweilen durchaus auch eine staubige Angelegenheit. Vielmehr mag das Spielgerät das nicht, saugt sich voll, wird damit auch schwerer und geht kaputt. Baseball hat viele Regeln, weswegen es auch stark durch Strategie und Taktik geprägt ist. (olga)

TRIBÜNE

Herm! Ach tu Jösses! Man ist ja noch voller Mitgefühl, auch für seine Verwandten und den engsten Freundeskreis. Wenn einem das Spielzeug abgenommen wird, ja, da können auch schon mal ein paar Krokodilstränen fließen. Die Frage ist jetzt nur: Löst die Rote Karte, berechtigt oder nicht, gegen Cristiano Ronaldo beim Spiel von Juve in Valencia jetzt eine Staatskrise aus? Na wenn schon – im, am und um den Stiefel ist das ja eh Dauerzustand.

In der Tat wird man's also nicht merken. Genauso wenig, wie man nicht gemerkt hat, dass das Spiel der Turiner unter dem Verlust des mehrma-

ligen Weltfußballers gelitten hätte. Der als nicht zimperlich geltende italienische Sportjournalismus spricht hier und da sogar von einem „Geschenk“ für die Restmannschaft, die noch souverän gewann. CR7, hübsch verpackt, Schleifchen drum – eine Vorstellung die freilich nicht jeder teilen möchte.

Richtig mitteilsam zeigte sich in diesem Zusammenhang Katia Aveiro. Und zwar per Instagram: Man wolle ihn zerstören ... „aber Gott schläft nie, sie werden für diese Tränen bezahlen“, wobei offen bleibt, ob in Euro, Dollar oder Schweizer Franken. Und weiter: „Die Schande des Fußballs, Gerechtigkeit wird kommen.“



Wolfgang Wynands

Die Gerechtigkeit wird kommen, oder auch nicht

Nein, Katia Aveiro ist keine, wie man vielleicht annehmen möchte, durchgeknallte mormonische Wanderpredigerin, sondern des Meisters große Schwester. Sagen wir mal so: Familientechnisch ist der Baumstamm offenbar nicht all zu weit vom gefallenem Apfel.

Nun, dafür muss man doch echt einen an der Kla..., also klatsch einen an der Dings, also eine Fehlfunk-

tion am Waffeleisen haben! Oder? Oder zwei?

Reden wir in diesem Fall nicht von Geisteskrankheit. Dafür ist schließlich auch Uli Hoeneß zuständig. Oder die Regierungskoalition beim ziemlich „maaf“ vollen Umgang miteinander bei „maaf“ losen innenministerlichen Beförderungen von Führungspersonlichkeiten untergeordneter Behörden in politische Spitzenpositionen. Kurz:

Seehoferismus.

Im Wesentlichen kann man den Wurstfabrikanten aus Bajuwaren ja auch verstehen: Drei Spiele, drei Leistungsträger ausgeknockt – beim Rekordmeister schreit man lautstark nach mehr Schutz für seine Spieler und kritisiert überharten Einsatz der Gegner, um dem FC Bayern beizukommen. Jammerei auf hohem Niveau? Offensichtlich hat der Bellarabi – was natürlich gar nicht so einfach ist – die dürren Haxen von Rafinha grob fahrlässig mit dem prallrunden Spielgerät verwechselt. Mit Brille wäre das nicht passiert? Ewald Lienen hat sicher auch eine Meinung dazu. Grobe Fouls gab es schon

immer und bei drei auf einem Streich kann es sich auch um eine zufällige Häufung ohne Methode handeln. Aber man kann sicherheitshalber ja schon mal den Lautsprecher aufdrehen.

Sicher ist: Der nächste Lautsprecher ist derweil schon im Anmarsch: Der türkische Staatspräsident kommt zu Besuch. Eng verknüpft ist damit die Frage, wer die Fußball-EM 2024 ausrichtet – Erdogans Heimat oder Deutschland? Kommt er am Ende so kurz vor der Verkündung der Uefa, um der Regierung Bakschisch ums Maul zu schmieren, damit sie auf eine Rückname der deutschen Bewerbung drängt? Wer

weiß, ob sie nicht einknickt, wenn er anbietet, auf Wahlveranstaltungen in Deutschland und auf Fotos mit deutschen Nationalspielern zu verzichten?

Seltsam bizarre Blüten treibt der Fußball derweil in Spanien. So könnten die Vereine FC Girona und der FC Barcelona im kommenden Jahr ein offizielles LaLiga-Spiel im Hard Rock Stadium zu Miami in den USA austragen. Kein schlechter Witz, sondern die Idee der Marketingfirma beider Vereine. Ganz abgesehen davon, dass man die Ökobilanz dieses Aufeinandertreffens nicht wirklich wissen möchte: In Großbuchstaben ist wohl ein klarer Fall von...